

Rezensionen

Eurasian Historical Geography as Reflected in Geographical Literature and in Maps from the 13th to the Mid-17th Centuries, von Nurlan Kenzheakhmet. VIII + 377 Seiten, mit circa 40 farbigen Abbildungen und Karten. Deutsche Ostasienstudien 24. Gossenberg: Ostasien, 2021. ISBN 978-3-940527-96-7

Nurlan Kenzheakhmets gut ausgestattete und sauber gedruckte Monographie enthält ein kurzes Vorwort von Ralph Kauz, das nicht nur auf deren Entstehung eingeht, sondern zugleich erklärt, selbige werde neue Wege für die weitere wissenschaftliche Forschung öffnen. Dem kann man nur beipflichten. In der Tat: Ich habe dieses Werk inzwischen mehrfach für eigene Veröffentlichungen als Quelle benutzt, und zwar stets mit Gewinn und frischen Erkenntnissen.

Worum geht es in Kenzheakhmets Werk? – Der Sachverhalt ist anspruchsvoll und bedarf einigen Ausholens. Am Anfang der Darstellung steht die sogenannte koreanische Weltkarte mit dem langen Titel *Honil kangni yöktae kukto chido* 混一疆理歷代國都之圖 (vom Autor übersetzt als *Comprehensive Map of Integrated Lands and Regions of Historical Countries and Their Capitals*) und der Kurzbezeichnung *Kangnido* 疆理圖. Sie stammt aus dem Jahre 1402, fand in der wissenschaftlichen Literatur schon früh Erwähnung – so etwa in der Needham-Sammlung – und gilt als älteste ostasiatische Karte ihrer Art, freilich außerhalb Chinas. Allerdings ist das Original nicht überliefert; es liegen jedoch zwei Kopien vor, welche auf das 15. bzw. 16. Jahrhundert zu datieren sind und dem Original sehr ähnlich sein sollen. Eine dieser Kopien gehört zum Bibliotheksbestand der Ryūkoku-Universität 龍谷大学 in Kyōto (diese Kopie nunmehr *RK-K*), die andere wurde im Honkō-ji 本光寺, Shimbara, gefunden (*HK-K*). Daneben existieren neuere Versionen der *Kangnido*, die gleichfalls in Japan erhalten sind, aber weniger Ortsnamen zeigen. Kenzheakhmet geht in seiner langen Einleitung hierauf und auf andere Fragen ein.

Natürlich erinnert er ebenso an die sogenannte *Da Ming hunyi tu* 大明混一圖 (etwa „Umfassende Karte der Großen Ming“, 1389; nunmehr *DMHYT*), die ebenfalls in der sinologischen Forschung genannt wird, wenngleich sehr viel seltener. Bei diesem Werk handelt es sich um eine Art Vorläufermodell, zumindest um einen „Verwandten“, der koreanischen Karte und ihrer späteren Kopien bzw. Derivate. Dass die *DMHYT* nicht so oft beachtet wurde, liegt vermutlich an einem misslichen Umstand: Es fehlen gute Abbildungen, welche die vielen Ortsnamen in lesbarer Form präsentieren.¹

1 Zu den wenigen guten Studien, die einzelne Regionen beleuchten, welche auf der *DMHYT* gezeigt werden, zählt folgende Sammlung: Liu Yingsheng 刘迎胜 (Hg.). „*Da Ming hunyi tu*“ *yu* „*Hunyi jiangli tu*“ *yanjiu: zhonggu shidai houqi Dongya de huanyu tu yu shijie dili*

Wichtiger aber ist ein anderer Punkt: Die verschiedenen *hunyi*-Werke gehören in jene geographische Tradition, die wir gemeinhin mit Zhu Siben 朱思本 (1273–ca. 1335?) und seiner „Schule“ verknüpfen. Hierzu zählt auch das berühmte Werk *Guangyu tu* 廣輿圖 aus dem 16. Jahrhundert, das bis weit in die Qing-Zeit nachgewirkt und sogar außerhalb Chinas Spuren hinterlassen hat.

Kenzheakhmet skizziert all dies aus der Vogelschau, im einleitenden Kapitel, und zwar sehr wohl unter Einbeziehung früherer Forschung. Dabei interessieren ihn zuvörderst jene Verbindungen, die man zwischen der traditionellen „islamischen“ Geographie und den Werken *RK-K* und *HK-K* aufspüren kann, wobei er – wen wundert’s? – die *DMHYT*-Karte notgedrungen umgeht. Das mag zu Kritik verleiten; aber mit Blick auf die vielen Vorschläge, Argumente und häufig recht behutsam formulierten Erwägungen, die der Autor in seine Betrachtung einfließen lässt, ist lieber Zurückhaltung geboten. Eher sollte man dankbar für die vielen Details sein, welche der Text uns bietet.

Vor allem an die Geographen der sogenannten Balkhī-Schule (al-Iṣṭakhārī und andere) erinnert Kenzheakhmet. Übergreifend und allgemein in seine Worte gefasst:

By comparing the place names on the Islamic maps (from ibn Ḥawqal, al-Kāshgharī, al-Bīrūnī and al-Idrīsī) and the names of places in the western territories on the *Kangnido*, we can see that there is a broad and direct connection between the two. This suggests the close intercultural interaction between China and Persia under Mongolian rule. (S. 7)

Hiermit sind drei wesentliche Ansätze für das erste Kapitel und etliche der nachfolgenden Sektionen definiert: (1) Es geht dem Autor um die Identifikation von Ortsnamen auf den Karten *RK-K* und *HK-K*; (2) betrachtet werden besonders die Regionen Europa, „Vorder-“ und „Mittelasien“ sowie Afrika; (3) das Ganze ist einzubetten in die Geschichte des intellektuellen Austausches zwischen „Fernwest“ und Fernost. Fernost heißt in diesem Falle China, denn die *hunyi*-Geographie der Mongolen-Periode (und frühen Ming-Zeit) bildet das eigentliche Bindeglied zwischen der koreanischen *Kangnido* (bzw. ihren japanischen Kopien) und der islamischen Welt. Zu ergänzen ist dabei: Es sind vor allem Quellen aus dem arabischen Raum, also weniger aus den persischen und türkischen Sphären, die Kenzheakhmet für seine Betrachtung heranzieht. So etwa erörtert er Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den *hunyi*-Produkten und den berühmten, al-Idrīsī zugeschriebenen Karten. Auffällig sind z.B. bestimmte Konturen, welche erstere bisweilen in die Nähe der „fernwestlichen“ Kartographie zu rücken scheinen.

zhishi 《大明混一图》与《混一疆理图》研究—中古时代后期东亚的寰宇图与世界地理知识. Nanjing: Fenghuang, 2010.

Vielfach trennt ein Zeitabstand von rund zweihundert Jahren die mittelalterliche Geographie der islamischen Welt von einzelnen Werken der Yuan-Periode. Kenzheakhmet überbrückt die Lücke, indem er an ausgewählte chinesische Textquellen der Song-Epoche (z. B. an das *Zhufan zhi* 諸蕃志, 1225) oder auch an weniger umfassende Karten erinnert. Damit wandern unsere Blicke vorübergehend zu anderen Segmenten der historischen Geographie oder gar zur Ethnographie. Ferner nennt er weitere Werke aus der Yuan-Dynastie selbst, etwa das *Shengchao hunyi fangyu shenglan* 聖朝混一方輿勝覽 (Übergang vom 13. zum 14. Jh.); dieses gilt als eine wichtige Quelle für die China-Segmente auf den Kopien *RK-K* und *HK-K* und damit zugleich für jene auf der ursprünglichen *Kangnido* von 1402.

Freilich vertreten die Experten unterschiedliche Meinungen hinsichtlich der Frage, auf welche Werke und Editionen im Einzelfall zurückgegriffen wurde. Beispiele hierfür nennt Zhou Yunzhong 周允中 in seinem Beitrag zu der in Anm. 1 genannten Sammlung. In anderen Fällen ist die Quellenlage recht klar. So wird gerne argumentiert, die „westlichen“ Teile der *DMHYT* und der *Kangnido*-Varianten hätten einen gemeinsamen Ursprung, sie seien auf eine Karte namens *Sheng jiao guang bei tu* 聲教廣被圖 (auch *Sheng jiao guang hua tu* 聲教廣化圖; um 1330) zurückzuführen. Hingegen würden sich *DMHYT* und *RK-K* / *HK-K* bezüglich der Darstellung Südasiens deutlich voneinander unterscheiden. Kenzheakhmet vermerkt dies, wie vor ihm ebenso etwa Yao Dali 姚大力.²

Das einführende Kapitel in der vorliegenden Monographie erinnert an weitere Fragen. Eine Frage betrifft die Suche nach den Quellen des Gelben Stroms. Das ist ein wiederkehrendes Thema in der chinesischen Geographie. Nicht nur die *hunyi*-Werke belegen den Sachverhalt, auch die frühen iberischen Kartographen und ihre Nachfolger haben sich damit befassen müssen. Sodann schließt das Kapitel mit einem recht eigenwilligen Segment, welches folgenden Titel trägt: „The Influence of Al-Idrisi’s Maps on European and Jesuit Maps from the 17th to 18th Centuries.“ Die dies betreffenden Zusammenhänge bleiben vage, unbestreitbar ist jedoch der Umstand, dass bestimmte geographische Konzepte, die wir gerne mit Griechen und Römern verknüpfen, über die islamisch geprägte und letztlich ebenso über die europäische Wissenschaft der frühen Neuzeit ins Bewusstsein der Missionare rückten. Letztere zauberten ihr Wissen – neu formatiert und frisch verpackt – auf beeindruckende Karten, deren Gestaltung den Erwartungen der asiatischen Kundschaft entgegenkam, wie uns etwa Zhang Qiongs bekannte Monographie lehrt, die der Autor zumindest am Rande nennt.

2 Yao Dali. „Da Ming huiyi tu‘ shang de liang ge Yindu“ 《大明混一图》上的两个印度, *Fudan xuebao (shehui kexue ban)* 复旦学报(社会科学版) 2020.1, 87-95. Man vergleiche auch Yaos Beitrag zu Liu Yingshengs Band in Anm. 1.

Nicht alle Kapitel in Kenzheakhmets umfangreicher Studie können hier im Detail erörtert werden. Der Hinweis mag genügen, dass sein Buch zwei kurze Segmente zu jenen *Kangnido*-Teilen enthält, die Afrika und Europa abbilden, sowie ein längeres Kapitel zu den asiatischen Segmenten. Etliches davon beruht auf früheren, sehr kenntnisreichen Arbeiten des Autors.³ Mehrere *hunyi*-Karten, so betonen er und andere vor ihm, zeigen die Südspitze Afrikas, bleiben allerdings bezüglich vieler Einzelheiten eher „unspezifisch“. Das mag mit der damals gängigen Vorstellung zusammenhängen, die Welt sei von einem großen Ozean umgeben, zu dem der Atlantik zählte. Wohl infolgedessen wurde Afrika in den üblichen TO-„Projektionen“ von Meeresgebieten eingerahmt. Wie es um die genaue Gestalt des „tiefen Südens“ stand, dürfte hingegen zweitrangig gewesen sein. Der deutschsprachigen Leserschaft seien hierzu – genauer gesagt, zu den Atlantikvorstellungen in arabisch-islamischen Quellen – die betreffenden Abschnitte in der lebendig verfassten Übersichtsdarstellung von Obenaus empfohlen.⁴

Doch zurück zu den weiter nördlichen Gefilden: Vielleicht wäre es hilfreich gewesen, Kenzheakhmet hätte vor allem in Verbindung mit den maghrebischen Regionen und Ägypten auch die Darstellung im *Lingwai dai da* 嶺外代答 (1178) etwas genauer betrachtet. Klar, die dort genannten Toponyme sind mit denen auf den *hunyi*-Karten schwer (oder gar nicht) zu vereinen, denn offenbar haben wir es mit abweichenden geographischen Traditionen zu tun. Zudem können nicht alle Ortsnamen *stante pede* identifiziert werden. *Mulanpi* 木蘭皮 und *Chabisha* 茶弼沙 im *Lingwai dai da* sind nur zwei Beispiele; in der Literatur finden sich höchst unterschiedliche Vorschläge dazu. Aber schieben wir diese Überlegungen beiseite. Entscheidender ist der Umstand, dass Kenzheakhmet mehrere Toponyme auf den *hunyi*-Karten sehr wohl zu erklären weiß, so auch mehrere Namen im heutigen Marokko und auf der Iberischen Halbinsel, dort z.B. Tarragona, Tavira, Gibraltar usw. Letztere wurden im Mittelalter von islamischen Potentaten kontrolliert. Das entsprechende Wissen dürfte die *hunyi*-Geographie beeinflusst haben – über unbekannte Kanäle, unter anderem vielleicht über die oben genannte Quelle namens *Sheng jiao guang bei tu*. Natürlich geben wiederum andere Toponyme Rätsel auf, und manche Elemente auf den *RK-K* und *HK-K* wirken sogar fehlerhaft. Die Insel *Jishan* 雞山 vor der Nordwestküste Spaniens ist nur ein Fall. Kenzheakhmet holt

3 Siehe hierzu etwa „The Place Names of Euro-Africa in the Kangnido“, *The Silk Road* 14 (2016), 106-125.

4 Andreas Obenaus. *Islamische Perspektiven der Atlantikexpansion*. Bd. 1: *Der islamische Atlantikraum des mittelalterlichen Abendlandes*. Bd. 2: *Islamische und christliche Atlantikerkundung im Mittelalter*. 2 Bde. Wien: Verlag Turia + Kant, 2013.

weit aus, greift auf alte Quellen zurück, um den Namen zu klären (bes. S. 37), aber nicht alle werden seinen Überlegungen folgen wollen. Kurz, vielleicht markiert besagter Name ja nur eines der vielen Eilande in der Vigo-Gegend, vor den Gestaden von Galicien.

Die verschiedenen Kapitel in Kenzheakhmets Buch enthalten oftmals lange Tabellen, welche Auskunft über einzelne Ortsnamen geben und die zu ihnen gemachten Identifikationsvorschläge zusammenfassen. Diese Tabellen sind äußerst hilfreich, zumal sie auch Namen nennen, die in anderen Texten vorkommen. Da das Werk zugleich in elektronischer Fassung vorliegt, können Toponyme sofort „aufgerufen“ werden. Insofern ist Kenzheakhmets Studie – ganz nebenbei – als eine Art geographisches Lexikon dienlich.

Damit angesprochen ist zugleich der sehr ausführliche und in viele Unterabschnitte gegliederte Asien-Teil des Buches. In ihm geht es um folgende Regionen: Anatolien, Syrien, Arabien, das Zweistromland, mehrere iranische Gebiete, Sind und Hind, die Kaukasus-Gegend, das Kaspische Meer und den Aralsee, die nördlichen Steppen bis hin zur Mongolei, ferner um Transoxanien, Chorasán und andere zentralasiatische Territorien. Süd- und Südostasien finden hingegen weniger Beachtung; das liegt an der bereits erwähnten, sehr mangelhaften Wiedergabe dieser Gebiete auf den Karten *RK-K* und *HK-K*. Auffällig dabei: Die Küstenlinien Südasiens, besonders jene der insularen Welt, werden in den *hunyi*-Werken nahezu vollständig ignoriert. Vermutlich ist dies den mittelalterlichen Modellen geschuldet, welche in der islamischen Sphäre zirkulierten. Hier kommen erneut al-Idrīsī und andere in den Sinn, doch das bedarf keiner zusätzlichen Erläuterung. Interessanter ist vielmehr: Erst mit der berühmten „Zheng He-Karte“ (heute zumeist *Zheng He hanghai tu* 鄭和航海圖 genannt), die wir fast immer dem frühen 15. Jahrhundert zuordnen, nehmen die Regionen jenseits von Sumatra und der Malaiischen Halbinsel in der chinesischen Kartographie Gestalt an, allerdings schleichend langsam, obschon die reinen Textquellen ja bereits lange davor recht genaue Angaben liefern.

Die Asien-Segmente von Kenzheakhmets Arbeit gehen nicht näher auf die vielen Toponyme und geographischen Räume ein, die zu den chinesischen Kerngebieten und Korea zählen. Deshalb bleibt auch die umfangreiche koreanischsprachige Forschung zur historischen Geographie zumeist außen vor. Freilich wird nicht übergangen, dass die *Kangnido*-Versionen Korea übermäßig groß darstellen, während Europa, Afrika und Westasien unverhältnismäßig klein erscheinen. Die Ursachen der Selbstüberschätzung zu ermitteln – das sei jedem selbst überlassen.

Der zweite große Teil des vorliegenden Buches ist fast wie ein langer Anhang zu lesen. Er betrachtet vor allem zwei Quellen: *Xiyu tudi renwu tu* 西域土地人物圖 (nunmehr *XY-T*) und *Xiyu tudi renwu lue* 西域土地人物略 (*XY-L*). Beide ent-

stammen einer Lokalchronik mit dem Titel *Shaanxi tongzhi* 陝西通志, die in der frühen Ming-Periode entstand. Bei seinen Ausführungen dazu stützt sich Kenzheakhmet in erster Linie auf Lin Meicuns 林梅村 prachtvoll illustrierten und inzwischen weithin bekannten Kartenband, der die sogenannte *Menggu shanshui ditu* 蒙古山水地圖 vorstellt und mit weitreichenden Erklärungen und Textzugaben ausgestattet ist.⁵ Kurz, der Leser erfährt Grundlegendes zur Editionsgeschichte von *XY-T* und *XY-L* sowie über den Verbleib des relevanten Materials. Auch übernimmt Kenzheakhmet passende Abbildungen aus besagtem Kartenwerk. Zudem erklärt er, die Beschreibung der „Westgebiete“ im *XY-L* basiere auf Sichtweisen, welche typisch seien für die Ming. Dass ihm solcherlei nicht wirklich gefällt, ist verständlich, doch kritische Leser werden damit sicher vorsichtig umzugehen wissen. Das gilt auch für Kenzheakhmets Interpretation des Ausdrucks *juhan'er ren* 俱漢兒人 (bes. S. 104, 107), die für künftige Forschungsarbeiten vermutlich nicht ganz unwichtig sein dürfte.⁶

In separaten Segmenten bespricht Kenzheakhmet sodann die Autorenschaft der beiden Werke *XY-T* und *XY-L*, wobei er diesbezügliche Meinungen von Lin Meicun offenbar nur bedingt zu teilen bereit ist. Weitere Themen sind die Datierung der genannten Werke und die allgemeinen Merkmale chinesischer Bezeichnungen für einzelne Orte der Xiyu-Region. Letzteres veranlasst Kenzheakhmet, zusätzliche Texte zu konsultieren und entsprechende Details – etwa zu Gesandtschaften – erneut in Tabellenform zu bündeln. Genauer durchleuchtet wird z. B. das Toponym Rūm (Lumi 魯迷), welches häufig für das Byzantiner-Reich benutzt wurde. Daneben existierten andere Namen für jene Region oder Teile von ihr. Auch hierauf geht der Autor ein. Diese Betrachtungen führen über diverse Einträge in den *Ming shilu* 明實錄 sowie über solche in ausgewählten Qing-Quellen deutlich über die Zeit der *hunyi*-Karten hinaus.

Die bei weitem umfangreichsten Segmente des zweiten Teils bilden allerdings eine kommentierte Übersetzung des *XY-L* und die lexikonartigen, bisweilen durchaus recht ausführlichen Erklärungen zu den dort vermerkten Orten und Toponymen. Ob wir damit auf Emil Bretschneiders (1833–1901) frühe Übertragung des *XY-L* verzichten können, vermag ich jedoch nicht zu entscheiden. Die Liste der *XY-L*-Toponyme mit ihren 322 Einträgen ist sicher sehr hilfreich. Der letzte Eintrag betrifft das bereits genannte Lumi. Sofern moderne Deutungen stimmen, sind im

5 Lin Meicun, *Menggu shanshui ditu* 蒙古山水地圖. Beijing: Wenwu, 2011.

6 Siehe dazu z. B. mein „The Atlantic Coast of the Maghreb and the Macaronesian Islands in Chinese Sources (Song to Ming): From Zhou Qufei to Giulio Aleni“, *Orientierungen* 34 (2023), 25-92, hier bes. 47-48.

XY-L auch Kreta, Sizilien und andere Teile der Mittelmeerregion erfasst. Doch Vorsicht ist geboten, denn etliche Vorschläge bleiben ungesichert, die Forschung bietet unterschiedliche Auslegungen. Man denke etwa an Riluo guo 日落國, an das „Land, in dem die Sonne untergeht“. Der Name erscheint zwar nicht im *XY-L*, aber Kenzheakhmet geht kurz auf ihn ein, im Eintrag zu Wengulu cheng 文谷魯城, und sieht in beiden Bezeichnungen – Riluo und Wengulu – eine Verbindung zum Maghreb-Gebiet (S. 198).⁷

Sein Buch beschließt er mit einem sehr langen Anhang, der wiederum aus Tabellen besteht. Selbst stellen Ortsnamen aus verschiedenen Quellen gegenüber und liefern kurze Erklärungen dazu. Der Anhang ist in vier Sektionen aufgeteilt: (1) Namen auf den Karten *RK-K* und *HK-K* sowie auf zwei weiteren, weniger üppig ausgestatteten *hunyi*-„Derivaten“, die in Japan archiviert sind; (2) Namen von „innerasiatischen“ Orten auf denselben; (3) Namen im *XY-L*, auf der *XY-T* und in weiteren Werken; (4) Namen auf der *Menggu shanshui ditu* und im *XY-L*.

Das Gesamturteil fällt eindeutig positiv aus. Um es zu wiederholen: Alle Teile von Kenzheakhmets Monographie sind sehr nützlich, auch die recht gründlich ausgeführte Bibliographie am Ende des Buches, die neben „westlichen“ und ostasiatischen ebenso arabische, persische und andere Werke sowie zahlreiche Übersetzungen nennt. Während die bekannte Darstellung von Park Hyunhee – gewissermaßen ergänzend zum Thema – Überblickscharakter hat und nicht wirklich in die Tiefe der kartographisch-geographischen Verbindungen zwischen der islamisch geprägten Welt und Fernost vordringt,⁸ plagt sich Kenzheakhmet mit einem riesigen Inventar von Toponymen und anderen Details; dies macht seine Studie zu einem unverzichtbaren Bestandteil der auf Eurasien bezogenen historischen Geographie. In der Tat, für Kenzheakhmets Fleiß und Bemühungen sollten wir dankbar sein, obschon hinsichtlich vieler Einzelheiten – das liegt schlichtweg in der Natur des Ermittelten – selbstverständlich unterschiedliche Ansichten bestehen bleiben werden.

Roderich Ptak

Ludwig-Maximilians-Universität München

7 Eine Studie zu Riluo guo: Liao Dake 廖大珂. „Riluo guo‘ kaozheng: jianlun Mingdai Zhongguo yu Luoma jiaoting de wanglai“ “日落国”考证—兼论明代中国与罗马教廷的交往, *Xiamen daxue xuebao (zhexue shehui kexue ban)* 厦门大学学报 (哲学社会科学版) 2005.4, 108-114.

8 Park Hyunhee. *Mapping the Chinese and Islamic Worlds: Cross-Cultural Exchange in Pre-Modern Asia*. Cambridge: Cambridge University, 2012.

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Harald Meyer
und
Dorothee Schaab-Hanke

35 (2024)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Harald MEYER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Carmen BRANDT, Stephan CONERMANN, Lewis DONEY
und Ulrich VOLLMER (Universität Bonn),

Agus R. SARJONO (Institute of Indonesian Arts and Culture, Bandung)

Redaktion und Druck der *ORIENTIERUNGEN* werden unterstützt
vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099 [977-1617954-00-0]

© OSTASIEN Verlag 2024

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rudolph Druck GmbH & Co. KG, Schweinfurt

Printed in Germany

Orientierungen 35 (2024)

Inhalt

Artikel

- Harald MEYER* 1
Im Gedenken an die Opfer des Großen Noto-Erdbebens vom 1.1.2024:
13 Katastrophen-Gedichte von Ueda Masayuki (Kanazawa)
- Matthias GERNER* 15
Tai-Kadai and Miao-Yao Migration
- Markus BÖTEFÜR* 37
Dortiger, Menschenfresser und Jagdgefährten: Das Bild von Raubkatzen
in Süd- und Südostasien in europäischen Darstellungen des 17. bis frühen 20. Jhs.
- Manfred W. FRÜHAUF* 51
Cheng Fangwu und sein Essay „Von der literarischen Revolution
zur revolutionären Literatur“ (1923/1928)
- Ulrich VOLLMER* 79
Der Bonner Religionswissenschaftler Gustav Mensching
und seine Lehr- und Vortragstätigkeit in Riga (1927–1935)
- Dorothee SCHAAB-HANKE* 93
Wieviel *Lüshi chungju* steckt im *Glasperlenspiel*? Einige Überlegungen zu Hermann
Hesses Rezeption von Richard Wilhelms *Frühling und Herbst des Lü Bu We*
- Sanat GÜLEN und Michael Reinhard HESS* 115
Der uigurische „historische Roman“ aus Xinjiang zwischen Fakt und Fiktion
- Michael KNÜPPEL* 155
Zur Frage der Verwendung der arabischen Schrift im öffentlichen Raum
bei den Hui-Muslimen Shandongs
- Hartmut WALRAVENS* 169
Archäologisches aus Balu-mkhar, Westtibet:
Briefe von August Hermann und Dora Francke
- Hartmut WALRAVENS* 173
Milius Dostoevskij zum Gedächtnis (1884–1937 oder 1943/1944)

<i>Hartmut WALRAVENS</i>	177
Zu einem Schreiben des Pekinger Dichters Vincenz Hundhausen in der Universitätsbibliothek Kassel	
<i>Christoph ANTWEILER</i>	181
Actors, Acts and Actants in Berthold Damshäuser's Translation Workshop: An Office Ethnography with an Outlook on Material Culture Studies	
<i>Peter KUPFER</i>	193
Vom „Gründungsmythos der Globalisierung“ zum „Herzstück der Welt“: Begleitende Bemerkungen zu Thomas O. Höllmanns neuem Seidenstraßen-Buch	

Rezensionen

Nurlan Kenzheakhmet. <i>Eurasian Historical Geography as Reflected in Geographical Literature and in Maps from the 13th to the Mid-17th Centuries</i> . Gossenberg: Ostasien, 2021 (<i>Roderich PTAK</i>)	223
Garcia de Orta. <i>Colóquios dos Simples e Drogas e Coisas Medicinai da Índia</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro und Teresa Nobre de Carvalho. Lissabon: Universidade de Lisboa, 2024 (<i>Roderich PTAK</i>)	230
Miguel Roxo de Brito. <i>Relação da Viagem à Nova Guiné</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro. Portimão: Livros de Bordo, 2022 (<i>Roderich PTAK</i>)	236
Roderich Ptak (Hg.). <i>Jetzt wird gefeiert. Speis und Trank im alten China: Wunder, Wirkung, Wahn. Geburtstagsgabe für Marc Nürnberger</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 (<i>Hartmut WALRAVENS</i>)	241
Dorothee Schaab-Hanke. <i>Joseph-Marie Amiot (1718–1793) als Vermittler der Musik Chinas und deren frühe Rezeption in Europa</i> . Gossenberg: Ostasien, 2023 (<i>Hartmut WALRAVENS</i>)	245
Tamayo Iwamura. <i>Berufsethik und Grundwerte in Japan: Erfolgsgeheimnisse jahrhundertalter Unternehmen</i> . Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2021 (<i>Elizabeth FRIMMERSDORF</i>)	250
Guido Woldering. „Fiktion“ und „Wirklichkeit“ in japanischen Literaturtheorien der Jahre 1850 bis 1890. Berlin: De Gruyter, 2022 (<i>Vienna Lynn BAGINSKI</i>)	254
Michael Reinhard Heß. <i>Spuren unter dem Sand. Uigurische Literatur in Text und Kontext</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 (<i>Michael KNÜPPEL</i>)	257
Berthold Damshäuser und Agus R. Sarjono (Hg.). <i>Sprachfeuer: Eine Anthologie moderner indonesischer Lyrik</i> , aus dem Indonesischen von Berthold Damshäuser. Berlin: regiospectra, 2015 (<i>Wolfgang KUBIN</i>)	262